

08.01.2022

Ein Rundbrief dieser Art erscheint etwa einmal im Monat. Es wird damit bezweckt, die Berichterstattung der lokalen Pinneberger Presse mit weiterreichenden Informationen zu ergänzen. Aufnahme in den Verteiler oder Herausnahme aus dem Verteiler: Kurze E-Mail genügt.

Im Anhang:

-- dieser Brief als PDF-Datei – Artikel im Pinneberger Tageblatt zum Strukturbericht – Strukturbericht 2020 für Pinneberg

Am 06.01.2022 erschien im Pinneberger Tageblatt ein Bericht über den Strukturbericht 2020 für die Stadt Pinneberg. Die Aussagen vom in den nächsten Tagen aus dem Amt scheidenden Bauamtsleiter, Klaus Stieghorst, haben mich animiert, sofort darauf in diesem Rundbrief zu antworten.

Herr Stieghorst beklagt sich, im vergangenen Jahr wäre in den Ausschüssen immer wieder behauptet worden, „*Pinneberg würde zu viel bauen, die Infrastruktur würde da nicht mithalten*“. Er erklärt dazu, „*dass der Strukturbericht das nicht widerspiegeln sollte. Die Zahl der Wohnungen sei insgesamt zwar von 20.470 (2011) auf 21.735 (2020) gestiegen. Aber in den vergangenen drei Jahren habe die Zunahme bei knapp 100 Wohneinheiten pro Jahr gelegen*“.

Diese letzten drei Jahre, beginnend mit 2018, sind

offensichtlich bewusst gewählt. Es gibt immer Jahre, in denen weniger Wohnungen fertiggestellt werden. 2018 war ein solches Jahr mit lediglich 59 Wohnungen. In 2017 sind allerdings 329 neue Wohneinheiten im Strukturbericht vermerkt. Hätte er den Zeitraum der letzten vier Jahre gewählt, hätte Herr Stieghorst 154 neue Wohneinheiten pro Jahr angeben müssen, für den Zeitraum von 2011 bis 2020 ergibt sich eine Quote von 140 Wohnungen, nimmt man die letzten zwanzig Jahre, sind es sogar 162 pro Jahr. Statistik macht nur Sinn, wenn man sie über mehrere Jahre betrachtet. Dem Bauamtsleiter ist natürlich bekannt, was in Pinneberg 2021 gebaut wurde und was auf die Stadt mit dem ILO-Park und den zahlreichen Nachverdichtungen in den kommenden Jahren zukommt. Das werden wieder deutlich mehr als 100 Wohnungen pro Jahr sein. Das nicht zu erwähnen, hat schon einen sehr negativen Beigeschmack.

Bei den Schülerzahlen hingegen wählt Herr Stieghorst nicht die letzten drei Jahre für die Argumentation, in diesem Fall passen ihm die letzten achtzehn besser. Das Pinneberger Tageblatt schreibt: „*Die Schülerzahlen sind sogar gesunken: bei den Grundschulen von 2052 im Jahr 2002 auf 1535 im Jahr 2020*“. Das soll nicht unkommentiert bleiben.

Es wird nicht erst jetzt in Pinneberg zu viel und zu schnell Wohnraum geschaffen. Erwähnt sei u. a. das Rosenfeld. In diesem Jahrhundert mussten deshalb immer wieder Schülerinnen und Schüler in Containern unterrichtet werden. Bedenklich ist, dass angesichts der anstehenden Wohnprojekte in diesem Jahr erneut Container für den Schulunterricht angeschafft werden müssen. Warum kann man nicht aus den Fehlern der Vergangenheit lernen?

Und Herr Stieghorst verschweigt: Die Anzahl der auswärtigen Schülerinnen und Schüler in Pinneberger Schulen ist in der von ihm gewählten Zeitspanne von 1345 auf 964 gesunken und die Zahl der Pinneberger Schülerinnen und Schüler, die in einer Umlandgemeinde, in einer Alternativschule

Wer möchte, kann es nachrechnen: Zwischen 2011 und 2020 wurden im Durchschnitt etwa 140 Wohnungen pro Jahr fertiggestellt. $\frac{(21.735 - 20.470) \text{ Wohneinheiten}}{9 \text{ Jahre}} = 140,6 \frac{\text{Wohneinheiten}}{\text{Jahr}}$
--

oder in Hamburg untergekommen sind, ist von 207 auf 852 gestiegen. Dass die Schülerzahl an Pinneberger Schulen gesunken ist, liegt also auch an diesen über 1.000 Schülerinnen und Schülern, die inzwischen nicht mehr in Pinneberg unterrichtet werden. Dieser Trend wird gerade gestoppt und es droht sogar die Umkehrung. Die Hürden, um in Hamburg an einer Schule unterzukommen, wurden erhöht, und neue Schulen in der Nachbarschaft wie z. B. das Wolfgang-Borchert-Gymnasium (WoBo) in Halstenbek stoßen bereits nach wenigen Jahren an die Kapazitätsgrenzen. Im letzten Jahr musste z. B. die JBS wieder mehr Rellinger Schülerinnen und Schüler aufnehmen, die nicht am WoBo angenommen werden konnten.

Wenn Herr Stieghorst dann noch ins Feld führt, dass auch an den Gymnasien die Schülerzahlen zurückgingen, nämlich „von 1732 im Jahr 2002 auf 1678 im Jahr 2020“, dann fragt man sich, warum er in diesem Zusammenhang den Übergang von G9 auf G8 verschweigt.

Im Jahre 2017 ist eine ganze Klassenstufe an den Gymnasien weggefallen. G8 ist aber inzwischen wieder rückgängig gemacht worden, und ab 2025 wird es deshalb einen deutlichen Zuwachs bei der Schülerzahl geben, wenn der erste G9-Jahrgang in die 13. Klasse kommt.

Eine solche stark vereinfachende und dadurch tendenziöse Sicht auf die Zahlen im Strukturbericht und in der Schulstatistik ist erschütternd, für viele mit der Pinneberger Politik Vertraute aber nicht überraschend. Die Fraktionen in der Ratsversammlung, die den ungebremsten Wohnungsbau in Pinneberg weiterhin befürworten (das sind vornehmlich CDU und SPD), widersprechen dem scheidenden Bauamtsleiter nicht. Im Gegenteil, Angela Traboldt, Fraktionsvorsitzende der SPD, setzt im gleichen Tageblattartikel noch eins drauf. Bei jedem größeren Wohnbauprojekt würden die Auswirkungen auf die Infrastruktur ermittelt. *„Hierzu werden Gutachten erarbeitet. Das hat den großen Vorteil, dass Infrastrukturausgleichszahlungen der Investoren bereits in die Planungen mit aufgenommen werden“*, wird sie zitiert. Der immer wieder angeprangerte Fehler bei dieser Überlegung: Kein Baugebiet ist groß genug, als dass es allein für die Einrichtung einer neuen Klasse verantwortlich sein könnte. Wenn sich die Notwendigkeit eines neuen Klassenraums ergibt, dann aus dem Zusammenspiel mehrerer Bauprojekte, inklusive der Nachverdichtungen. Die Summe der Infrastrukturausgleichszahlungen einzelner Investoren wird deshalb nie die Kosten, die an den Schulen entstehen, abdecken können. Der Schulentwicklungsplan geht von der Notwendigkeit aus, *„die Klassengröße bezüglich der Schüler*innenzahl zu erhöhen“*. Ob und ggfs. wann es zu der Einrichtung neuer Klassen kommt, hängt u. a. von der weiteren Entwicklung im Wohnungsbau ab.

Im Schulausschuss werden seit einiger Zeit die Warnungen vor einer Überlastung der Schulen deutlich ernster genommen. U. a. ist daraus der Wunsch nach einer gemeinsamen Sitzung der Ausschüsse Schule und Stadtentwicklung entstanden. Daraus wird leider erst einmal nichts, immerhin soll sich eine interfraktionelle Arbeitsgruppe (zunächst in Klausur) mit dem Thema befassen.

Eine öffentliche Diskussion wäre längst überfällig; es böte sich eine Einwohnerversammlung zum Thema an, auch wenn sie in Corona-Zeiten nur virtuell stattfinden könnte.

Vielleicht gibt es ja zumindest eine öffentliche Auseinandersetzung mit den hier vertretenen Argumenten. Dieser Rundbrief steht für eine Debatte zur Verfügung.

**Ausschnitt aus dem neuesten
Strukturbericht Pinneberg 2020:**

Die Kinder und Jugendlichen im Schul- bzw. KiTa-Alter –
Zunahme der Einwohnerzahl bei den

- 0- bis 6-jährigen: 173
 - 7- bis 12-jährigen: 153
- zusammen: 326

	0 - 6 Jahre	7 - 12 Jahre
2016	2.804	2.380
2017	2.851	2.414
2018	2.911	2.460
2019	2.932	2.522
2020	2.977	2.533